

# Gute Aussichten für Gastwissenschaftler

Universität Bonn als gefragter Gastgeber – besonders die Physik



Foto: BISS

▲ Ausflug für Gastwissenschaftler – Weitblick vom Post-Tower aus inbegriffen

Ausländische Wissenschaftler mögen die Uni Bonn – ob sie als „Humboldtianer“, über etablierte Partnerschaften oder andere Verträge kommen. Seit der Einrichtung des Büros „Bonn International Scholar Services“ (BISS) im Dezernat für Internationale Angelegenheiten ist erstmals ein detaillierter Überblick zu Herkunft und Aufenthaltsdauer aller internationalen Forscher und ihre Verteilung auf die Universitätsinstitute möglich. Den Gästen wie auch ihren Gastgebern bietet das BISS gerne Information und Unterstützung – sie müssen sich nur melden.

Die „Humboldtianer“, die Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), dürfen sich ihre Gastgeber an deutschen Universitäten selbst aussuchen. Eins der besonders beliebten Ziele bei dieser „Abstimmung mit den Füßen“ ist seit Jahren immer wieder die Uni Bonn. Und einige Fußspuren führen in die Wegelerstraße, denn absoluter Spitzenreiter innerhalb der Universität im Akademischen Jahr 2006/07

war die Physik: Von 65 Stipendiaten kamen sieben allein ans Physikalische Institut, weitere drei ins Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik. Sehr erfolgreich waren auch die Mathematik, Chemie und Pharmazie. Unter den Geisteswissenschaftlern – ohne Jura, ebenfalls ein Spitzenbereich – mit 12 Humboldtianern waren Philosophie und Kunstgeschichte/Archäologie (siehe auch Seite 33) besonders gefragte Gastgeber. Darüber hinaus gibt es sowohl in den Natur- wie den Geisteswissenschaften

eine Reihe von Instituten, auch kleine, mit jeweils einem Gast. Insgesamt kamen in diesem Zeitraum 65 Gastwissenschaftler mit einer Aufenthaltsdauer von insgesamt 590 Monaten – im Schnitt 9,8 Monate – über die Humboldt-Stiftung. Ihre Gastgeber können über die nach Aufenthaltsdauer gestaffelten „AvH-Prämien“ der Universität Bonn für eine intensivere Betreuung sorgen. Wichtig ist: direkt beim BISS beantragen – nachträglich anfordern geht nicht.

## Freunde und Partner

Aber auch außerhalb des AvH-Programms schätzen Wissenschaftler rund um den Globus „ihre“ Uni Bonn. So forschen insbesondere in der Fachgruppe Physik/Astronomie, der Fachgruppe Mathematik/Informatik und der Fachgruppe Chemie viele ausländische Wissenschaftler. Im neuen Hausdorff-Centre des Exzellenzclusters Mathematik, dem Zentrum für Entwicklungsforschung und dem Zentrum für Europäische Integrationsforschung ist Internationalität ohnehin Programm. Das BISS hat in seiner Aufstellung Forscher ab

dem Post-doc-Level erfasst, die für mindestens einen Monat und zeitlich befristet an die Uni Bonn kommen. Bei den Herkunftsländern liegen die USA und China vorne, gefolgt von Indien, Russland, Italien und Japan.

Darüber hinaus kamen alleine im Jahr 2007 rund 25 Forscher im Rahmen der Partnerschaften mit der Karls-Universität Prag und der Universität Warschau für meist kürzere Forschungsaufenthalte von 1-2 Wochen an verschiedene Bonner Institute. Im Rahmen eines Professoren-austauschs schickt auch die Waseda Universität jedes Jahr eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler. Kürzere Aufenthalte von Gastdozenten werden im Rahmen des ERASMUS-Programms gefördert.

## Welcome!

Tina Odenthal betreut das BISS. „Wir sind als Welcome Centre zentrale Anlaufstelle für international mobile Wissenschaftler“, erklärt sie. „Wir bieten ihnen und ihren Gastgebern Unterstützung bei der Organisation eines Forschungsaufenthalts in Bonn.“ Institute sollten deshalb ihre internationalen Gäste beim BISS anmelden, damit sie Informationen und Einladungen erhalten – zum Beispiel über Deutschkurse, den Empfang beim Rektor, gemeinsame Unternehmungen und mehr. Da einige von ihnen bei längeren Aufenthalten ihre Familie mitbringen, kann BISS auch zur Wohnungssuche, Schulen und Kinderbetreuung gute Tipps geben. „Außerdem liefern die Angaben uns Anhaltspunkte für neue Betreuungsangebote“, betont Odenthal.

UK/FORSCH

► **Informationen und Kontakt: Tina Odenthal, BISS im Dezernat für Internationale Angelegenheiten, Telefon: 0228/73-6190, E-Mail: [tina.odenthal@uni-bonn.de](mailto:tina.odenthal@uni-bonn.de); Informationen im Internet: [www.biss.uni-bonn.de](http://www.biss.uni-bonn.de)**

# Zeitalter der Extreme

## Pionier auf Gastprofessur: ein Bonner Historiker in Mexiko

„Wir haben durchaus kontrovers diskutiert“, sagt Professor Dr. Joachim Scholtyseck. „Aber eher über die heutige deutsch-amerikanische Beziehung als über die Problematik des ‚Dritten Reichs‘“. Der Bonner Historiker war nicht nur als Pionier einer von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit geschaffenen Gastprofessur in Mexiko, sondern auch mit einem sensiblen Thema: Nationalsozialismus und Vergangenheitsbewältigung in Deutschland von 1945 bis heute.

Wer war Theodor Heuss? „Den Namen kannten meine Zuhörer in Mexico City, aber wofür er genau steht, war etwas erläuterungsbedürftig“, sagt Professor Scholtyseck. Die neue Gastprofessur ist nach dem ersten Bundespräsidenten benannt – in Erinnerung an den Aufbau eines demokratischen Deutschlands und den bürgerlichen Liberalismus nach der NS-Diktatur. Sein Wirken ist ein gutes Beispiel für die heutige mexikanische Politik und den Aufbau der Zivilgesellschaft nach über 70 Jahren autoritärer Herrschaft. Die Friedrich Naumann-Stiftung für die Freiheit rief den Lehrstuhl zusammen mit zwei renommierten Bildungseinrichtungen vor Ort ins Leben. Jedes Jahr halten nun deutsche Professoren aus den Bereichen Geschichte, Politikwissenschaft und Wirtschaft Vorträge und dreiwöchige Seminare jenseits des Atlantiks. Ziel: das Interesse an Deutschland zu vertiefen und in die Vergangenheit zu schauen, um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft demokratisch zu gestalten. Der Andrang auf den Bonner Historiker und seine Themen zum Zeital-

ter der Extreme an der renommierten Privatuniversität ITAM (Instituto Tecnológico Autónomo de México) und dem führenden Forschungsinstitut CIDE (Centro de Investigación y Docencia Económicas) war groß: Da ging es um das „Dritte Reich“ – vor allem im Vergleich zum italienischen Faschismus – und den Widerstand bis hin zu Tom Cruises Filminterpretation des Widerstandskämpfers von Stauffenberg. Auch die Diskussion um das Holocaust-Mahnmal, der Historikerstreit, der Kalte Krieg und der RAF-Terror waren Vortrags- und Unterrichtsstoff.

Überrascht hat den Gastprofessor, wie gut informiert die jungen Mexikaner besonders über das geteilte Land und die Wiedervereinigung waren. Nein, Vorurteile oder Ressentiments gegen die Deutschen hätten sie nicht gezeigt. „Aber sie haben ihren Mangel an Verständnis für die aktuellen, ihrer Meinung nach zu freundschaftlichen Beziehungen zu den USA sehr deutlich gemacht – auch wenn diese nach dem Krieg den demokratischen Wiederaufbau in Europa ermöglicht hatten.“

„In Mexiko ist die akademische Diskussion nicht sehr ausgeprägt – der Professor gilt noch als uneingeschränkte Autorität am Katheder“, sagt Scholtyseck. „Aber die Studenten haben die Dialogform des

Lernens schnell und positiv aufgenommen.“ Das bestätigten sie in einer Evaluation, denn natürlich wollte die Naumann-Stiftung wissen, wie sich ihr erster Gastprofessor gemacht hat. Der schmunzelt: „Heute wird alles evaluiert, und eigentlich halte ich davon nicht viel. Als Professor kann man nicht immer everybody's darling



Foto: privat

▲ Suchbild: Wo ist der Gastprofessor? In der Reihe hinten der dritte von links.

sein – aber die guten Bewertungen freuen mich natürlich.“ Seine Bonner Studenten haben auch etwas von den mexikanischen Erfahrungen ihres Lehrers: Sie fließen in Seminare ein und vielleicht in neue spannende Kontakte. Denn derzeit kreuzen E-Mails den Atlantik. An der Privatuniversität ITAM ist ein Auslandsaufenthalt üblich, und so wollen einige der mexikanischen Studenten bei Europabesuchen auch nach Bonn kommen. Scholtyseck ist überzeugt: „Mit unserer Stadt und der Uni können wir ja durchaus werben.“

UK/FORSCH



Clemens-August Str. 67 / Am Poppelsdorfer Platz  
53115 Bonn Poppelsdorf / Tel. 0228/24274633

Leckeres Essen, freundlicher Service, stilvolles Ambiente  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Bianca und Salvatore Gennusa

Wechselndes Mittagsangebot  
2 Gänge Menü für 9,50 €

Öffnungszeiten

Montag bis Sonntag 12 – 14.30 und 18 – 23.30 Uhr  
Ausser Montagabend und Samstagmittag geschlossen



# Gute Luft und sauberes Wasser

## Studierende aus Vietnam schätzen Umwelt-Studiengänge



Foto: dpa

Nguyen Phuong Nam hat einen Traum – und der hat mit Würmern zu tun. „Wenn ich mein Studium in Bonn beendet habe, dann möchte ich nach Vietnam zurückkehren und mit modernen Methoden gegen die Umweltverschmutzung dort ankämpfen.“ Der 25-jährige ist Chemiker und sein Spezialgebiet auf den ersten Blick etwas unappetitlich, aber nützlich: Er erforscht, wie Würmer am besten als umwelt- und bodenfreundlicher organischer Dünger eingesetzt werden können.

Nguyen Phuong Nam konzentriert sich voll und ganz auf seine Forscherarbeit über ökologisch sinnvolles Recycling. „Manchmal ver-

lasse ich das Labor im Institut erst nach Mitternacht.“ Dann kehrt er in sein Studentenwohnheim zurück und fällt ins Bett. Seit Januar 2007 ist er als Forschungsstipendiat am Institut für Nutzpflanzenwissenschaft und Ressourcenschutz in der Landwirtschaftlichen Fakultät. Hauptzahler ist die vietnamesische Regierung. Der DAAD stockt das Stipendium auf.

### Auch ohne Stipendium

Der Chemiker ist ein Beispiel für viele. „Deutschland ist als Studienstandort für Vietnamesen außerordentlich attraktiv“, sagt Heinz Nastansky, der Leiter der DAAD-Außenstelle in Hanoi. Etwa 2.000 Vietnamesen studieren derzeit in Deutschland; nur zehn Prozent davon sind Stipendiaten. Längst gibt es in Vietnam eine zahlungskräftige Mittelschicht, die sich ein Studium im Ausland leisten kann. Da schrecken auch Studiengebühren nicht ab.

Besonders interessant für vietnamesische Studierende ist der Umweltsektor. Das geht vom klassischen Umweltschutz wie Abwasserbehandlung und Müllentsorgung über Erneuerbare Energien wie Biomasse und Erdwärme bis hin zur Verkehrstechnik, Stadt- und Regionalplanung. „Die Umweltverschmutzung in Viet-

nam ist ein massives Problem“, bestätigt Nguyen Phuong Nam. In der Landwirtschaft werden zu viele chemische Düngemittel eingesetzt. Deutschland habe gute Lösungen für Umweltfragen, deshalb habe er sich bewusst für ein Studium hier entschieden.

### Rückkehrer stärken die eigene Wissenschaft

Auffällig ist, dass die meisten der Vietnamesen, die in Deutschland studieren, nach dem Abschluss rasch in ihre Heimat zurückkehren. „Das ist Patriotismus im positiven Sinne“, sagt Nastansky. „Viele Vietnamesen arbeiten nach ihrem Deutschlandaufenthalt lieber auf schlecht bezahlten Stellen ihrer Heimatuniversität und tragen damit maßgeblich zur dringend notwendigen Verbesserung der Hochschulausbildung bei, als lukrativere Angebote aus Wirtschaft und Industrie anzunehmen.“ So auch Nguyen Phuong Nam, der 2009 nach Vietnam zurückkehren wird. Das Regierungsstipendium sieht es so vor, und er selbst will das auch. „Ich liebe meine Heimat. Und ich habe die Mission, für mein Land zu arbeiten. Vietnam braucht dringend junge Wissenschaftler.“

DPA/FORSCH



Foto: Physikalische Chemie

▲ **Blumen für den Professor:** Zwei Doktoranden aus Vietnam haben einen Brauch aus ihrer Heimat mit nach Bonn gebracht: Nguyen Thi Minh Hai und Duc Thanh Pham „überraschen“ ihren Doktorvater Professor Dr. Klaus

Wandelt in der Physikalischen Chemie jedes Jahr im Wintersemester mit Blumen. Denn der 20. November ist der traditionelle Tag in Vietnam für ein Dankeschön an alle Lehrer. Wer das als deutscher Gastprofessor vor Ort zum ersten Mal erlebt, ist überrascht: „Die Straßen sind dann voll von fröhlichen Leuten mit Blumen; selbst die ältere Generation trifft sich mit ehemaligen Lehrern. Diese Partys sind natürlich auch eine besondere Gelegenheit, um alte Freunde wieder zu sehen“, sagt Thanh. In seiner und Hais Heimat genießen Lehrer, egal ob an der Schule oder der Universität, hohes Ansehen. Obwohl man mit ihnen über alles mögliche

reden kann, sind sie Autoritäten – in Deutschland schätzen die beiden Doktoranden den unkomplizierten Umgang mit ihren Betreuern.

► **„Erstis“ aus dem Ausland:** Die Zahl der neu an der Universität Bonn eingeschriebenen Ausländer stieg im Vergleich zum Vorjahr absolut auf 768 und prozentual von 18,7 auf 20 Prozent. Insgesamt sank der Ausländeranteil von 15,3 auf 14,4 Prozent, liegt damit aber immer noch über dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl aller Erstsemester blieb trotz Einführung zulassungsbeschränkter Bachelor- und Master-Studiengänge weitgehend konstant.

## Online-Kurs für Maya-Schrift

### 30 Jahre Partnerschaft Warschau-Bonn

Das Interesse am Alten Amerika führte sie zusammen: Vor 30 Jahren begann die Kooperation von Altamerikanisten der Universitäten Bonn und Warschau. Ein Online-Lesekurs für Maya-Hieroglyphen ist nur eins von vielen Produkten ihrer jahrzehntelangen fruchtbaren Zusammenarbeit.

Auf allen Gebieten der Forschung und Lehre über die indianischen Kulturen des Alten Amerika sind die Kooperationspartner – das Zentrum für vorspanische Studien der Universi-

tät Warschau und die Abteilung für Altamerikanistik und Ethnologie der Universität Bonn – gemeinsam aktiv. „Der akademische Austausch zwischen unseren beiden Institutionen hat sich trotz aller politischen Veränderungen und Wirrungen der vergangenen Jahrzehnte zu einem immer fester werdenden Band entwickelt, von dem Studenten und Dozenten gleichermaßen profitiert haben“, sagt der renommierte Bonner Maya-Forscher Professor Dr. Nikolai Grube. Der langjährige informelle Studentenaustausch ist im Jahr 2004 durch ein ERASMUS-Abkommen instituti-



gezeichnet von Prof. N. Grube

„Freund“ (y-itaaj)  
in der Schrift  
der Maya

onalisiert worden. Zu den besonderen gemeinsamen Leistungen gehört ein e-learning-Kurs für fortgeschrittene Studenten zum Erlernen der Maya-Hieroglyphenschrift, der als erstes Projekt dieser Art international viel Aufmerksamkeit gefunden hat.

ARC/FORSCH

## Michelangelos letzte Zeichnung

### Gastwissenschaftler macht eine sensationelle Entdeckung

Ein Bonner Gastwissenschaftler hat Schlagzeilen mit einer sensationellen Entdeckung gemacht: Bei Recherchen in den Bauarchiven des Petersdoms in Rom entdeckte er eine bisher unbekannte Zeichnung des italienischen Bildhauers und Baumeisters Michelangelo (1475-1564).

Dr. Vitale Zanchettin vom Istituto Universitario di Architettura di Venezia (IUVA) ist als Stipendiat der

Alexander-von-Humboldt-Stiftung am Institut für Kunstgeschichte und Archäologie tätig. Unter den Bonner Kunsthistorikern herrscht große Freude über den Fund ihres Gastwissenschaftlers: „Eine solche Entdeckung hat es seit vielen Jahren nicht mehr gegeben – ein wichtiger Impuls für die Michelangelo-Forschung“, sagt Gastgeber Professor Dr. Georg Satzinger. Die Skizze zeigt ein Detail der Kuppel des Petersdoms sowie einen Sichtvermerk der Dombauverwaltung. Sie

belegt, dass Michelangelo noch im hohen Alter aktiv seinen Aufgaben nachging. Er hatte 1547 die Bauleitung des Petersdoms übernommen. Dr. Zanchettin vermutet, dass die Zeichnung im Frühjahr oder Sommer des Jahres 1563, also ein Jahr vor Michelangelos Tod, entstanden ist. Sie ist damit eine der letzten bekannten Zeichnungen des Künstlers – eine bedeutende Entdeckung, da aus dieser Zeit nur wenige Originaldokumente erhalten geblieben sind. ARC/FORSCH



Foto: DAUG

▲ **Aktion „Ein Stuhl für Kabul“ geht weiter:** „Steter Tropfen höhlt den Stein.“ Wer weiß das besser als der Geologe Professor Dr. Jean Thein. Er ist Präsident der Deutsch-Afghanischen Gesellschaft und Vorsitzender der Kabul-Kommission.

Viele Tropfen in Form von Spenden für die Aktion von Universität zu Universität sind geflossen – aber noch ist der Stein nicht hohl. Offiziell ist die Aktion beendet, seit die Hauptakteure des ASTa nicht mehr in Bonn sind. „Aber angesichts der Probleme in Afghanistan ist es umso wichtiger, das hohe Engagement weiterzuführen, um langfristig zu einem nachhaltigen Aufbau der Universitäten Afghanistans beizutragen“, sagt Thein. „Ich möchte deshalb auch weiterhin zu Spenden für Kabul aufzurufen. Jeder Euro wird dringend benötigt!“ Informationen: E-Mail: j.thein@uni-bonn.de, Tel: 0228/73-2460; www.stuhl-fuer-kabul.de, Spendenkonto:

Deutsch-Afghanische Universitäts-Gesellschaft (DAUG), Postbank Dortmund, BLZ: 440 100 46, Konto: 825 129 466 (gemeinnützig, Spenden sind steuerlich absetzbar).

► **Hilfe für Kinder in Afrika:** Sylke Diehl, Anästhesieschwester am Universitätsklinikum, war schon wiederholt in ihrem Urlaub bei Hilfseinsätzen in Afrika – zuletzt gemeinsam mit Dr. Maike Herlyn-Elger, Dr. Thomas Anwander und Professor Dr. Bernd Niederhagen in Namibia, wo das Bonner Team gemeinsam mit Kollegen unentgeltlich Verbrennungsoffer und Kiefer-Gaumen-Spalte-Patienten operierte.



Foto: Prof. Bernd Niederhagen